

Der Traum

Inhalt

Der Traum	3
------------------	----------

Aufführungshilfen

1	Sachinformationen zum Theaterstück	8
	1.1 Unterrichtsvorschlag zum Thema „Traum“	8
	1.2 Kurzer Überblick über die Geschichte der Ballonfahrt	10
	1.3 Weiterführende Literatur	13
2	Rollenübersicht	14
	2.1 Die Mitwirkenden	14
	2.2 Der Umfang der einzelnen Rollen	16
3	Gestaltung der Bühnenbilder	16
	3.1 Materialliste	17
	3.2 Bühnenbildvorlagen	18
4	Requisiten	23
5	Kostüme und Masken	23
6	Musik und Tanz	24
	6.1 Musik	24
	6.2 Tanz	26
7	Anmerkungen zur Inszenierung	27
8	Fotos mit Unterschriften	29

Der Traum

Das Bühnenbild ist dreigeteilt. Die beiden äußeren Teile zeigen eine Wiese mit Bäumen, Blumen und Schmetterlingen. Auf dem Mittelteil ist die Welt von oben zu sehen: Die Wiese und ein kleiner Teich an ihrem Rand, Wälder, Felder und Flüsse. Zwei Erzähler sitzen vor den Bühnenbildern.

Erzähler 1: Es war einmal ein kleiner Igel.

Erzähler 2: Der ging eines Tages auf der Wiese spazieren.

Der kleine Igel kommt unter Musikbegleitung auf die Bühne.

Erzähler 1: Da kam auch die kleine Igelin angelaufen.

Die kleine Igelin kommt unter Musikbegleitung auf die Bühne und bleibt vor dem kleinen Igel stehen.

Kleine Igelin: Guten Tag, kleiner Igel.

Kleiner Igel: Guten Tag, kleine Igelin.

Kleine Igelin: Ich hab' heute was ganz ganz Schönes geträumt, kleiner Igel.

Kleiner Igel: Was denn, kleine Igelin?

Kleine Igelin: Ich hab' geträumt, wie ich mit einem Ballon bis über die Wolken geflogen bin.

Kleiner Igel: Oh, das ist ja spannend! Erzähl das doch mal bitte genauer!

Kleine Igelin: Also, der Traum fing hier an, hier auf unserer Wiese. Ich ging spazieren und wartete auf dich. Da kam der Ballon angeflogen.

Kleiner Igel: Landete er auch hier auf der Wiese?

Kleine Igelin: Ja, genau hier. Ich stieg ein und er flog sofort los.

Ein Ballon landet unter Musikbegleitung auf der Wiese. Die kleine Igelin steigt in den Korb des Ballons ein, und der Ballon startet.

Erzähler 2: Die Schmetterlinge wünschten der kleinen Igelin einen guten Flug.

Die Schmetterlinge erscheinen tanzend (Musik) und sagen dann.

Schmetterlinge: Wir wünschen dir einen guten Flug, kleine Igelin.

Kleine Igelin: Ich danke euch, Schmetterlinge.

Danach verlassen die Schmetterlinge die Bühne.

Erzähler 1: Auch die Rehe wünschten der kleinen Igelin einen guten Flug.

Die Rehe erscheinen tanzend (Musik) und sagen dann.

Rehe: Wir wünschen dir einen guten Flug, kleine Igelin.

Kleine Igelin: Ich danke euch, Rehe.

Danach verlassen die Rehe wieder tanzend die Bühne.

Erzähler 2: Der Ballon stieg sehr schnell.

Erzähler 1: Als er an den Baumwipfeln vorüberflog, riefen ihr auch noch die Eichhörnchen und die Rotkehlchen gute Wünsche zu.

Die Eichhörnchen erscheinen tanzend (Musik) und sagen dann.

Eichhörnchen: Wir wünschen dir einen guten Flug, kleine Igelin.

Kleine Igelin: Ich danke euch, Eichhörnchen.

Danach verlassen sie wieder tanzend die Bühne. Jetzt erscheinen tanzend (Musik) die Rotkehlchen und sagen.

Rotkehlchen: Wir wünschen dir einen guten Flug, kleine Igelin.

Kleine Igelin: Ich danke euch, Rotkehlchen.

Danach verlassen die Rotkehlchen tanzend die Bühne.

Kleine Igelin: Der Ballon stieg ganz schnell weiter, und als ich dann einmal hinunter guckte, war unsere Wiese nur noch so klein zu sehen. *(Sie zeigt mit den Händen, wie klein die Wiese war.)* Außer unserer Wiese waren noch ganz viele andere Wiesen zu sehen und viele Felder und Wälder. *(Sie zeigt auf das mittlere Bühnenbild.)* Und es wurden immer mehr und mehr. Ich wusste ja, dass die Welt groß ist, aber so groß hatte ich sie mir nicht vorgestellt.

Musik ertönt.

Erzähler 2: Und der Ballon stieg höher und höher.

Musik ertönt und drei Störche kommen tanzend angeflogen.

Alle Störche: Guten Tag, kleine Igelin.

Kleine Igelin: Guten Tag, Störche.

Storch 1: Gefällt es dir hier oben, kleine Igelin?

Kleine Igelin: Oh, ich finde es wunderschön hier!

Storch 2: Hast du keine Angst, kleine Igelin?

Kleine Igelin: Nein, ich habe überhaupt keine Angst.

Storch 3: Dann wünschen wir dir weiter einen guten Flug, kleine Igelin. Auf Wiedersehen.

Kleine Igelin: Danke, Störche. Auf Wiedersehen.

Die Störche verlassen die Bühne.

Erzähler 1: Und der Ballon stieg weiter.

Die Erzähler verlassen die Bühne.

Kleine Igelin: Jetzt war der Ballon schon ganz nah' an den Wolken, und ich dachte, ob es wohl einen Bums gibt, wenn er gegen sie stößt?

Jetzt wird das mittlere Bühnenbild gewechselt. Es zeigt den Ballon in den Wolken. Oben, unten und an den Seiten sind weiße Wolken zu sehen. Von der Erde sind nur kleine Stücke sichtbar. Dazwischen der Ballon.

Kleine Igelin: Aber es gab keinen Bums. Der Ballon flog einfach in die Wolken hinein. Da war es ganz nebelig und ich konnte nichts sehen.

Eine Wolke wird vor den Ballon gehalten. Musik ertönt. Die Musik sollte den etwas unruhigen Flug in den Wolken darstellen. Dann wird die Wolke wieder weggenommen.

Kleine Igelin: Doch auf einmal konnte ich wieder sehen. Der Ballon war durch die Wolke durchgeflogen. Aber wir waren noch nicht über den Wolken, sondern noch zwischen ihnen, denn jetzt waren überall Wolken, oben und unten (*zeigt auf das mittlere Bühnenbild*). Von der Erde konnte man durch Löcher in den Wolken nur ganz kleine Stücke erkennen. Der Ballon wackelte jetzt auch ein bisschen hin und her, aber ich hatte keine Angst.

Es ertönt wieder Musik.

Kleine Igelin: Der Ballon stieg noch durch viele Wolken hindurch.

Das mittlere Bühnenbild wird jetzt gewechselt. Es zeigt den Ballon über den Wolken. Man sieht oben den dunkelblauen Himmel, unten die weiße Schicht der Wolken und dazwischen den ganz kleinen Ballon. Jetzt könnte, zum Andeuten der über den Wolken herrschenden blendenden Helligkeit, ein Scheinwerfer auf den Ballon und das mittlere Bühnenbild gerichtet werden.

1.2 Kurzer Überblick über die Geschichte der Ballonfahrt

Fliegen zu können, ist ein Phänomen, das die Menschen von Beginn an fasziniert. Da aber von den Lebewesen nur die Vögel und die Insekten die Kunst des Fliegens beherrschen, sind von den Menschen zahlreiche Versuche unternommen worden, Schwingen zu konstruieren, mit denen sich ein Mensch in die Lüfte heben kann. Leonardo da Vinci ist hier wohl der berühmteste Erfinder aus dem 15. Jahrhundert und zugleich ist Leonardo da Vinci auch der erste, der feststellt, dass die menschlichen Arme zu schwach sind, um Flügelspannen über einen längeren Zeitraum hinweg zu bewegen. Er entwirft deshalb einen Flugapparat, bei dem die Schwingen mit einem Pedalantritt auf und ab bewegt werden können. Realisiert worden sind Leonardo da Vincis Pläne aber leider nie, so dass nicht bekannt ist, ob seine Entwürfe überhaupt flugfähig sind.

Eine Wende in der Betrachtung der Flugmöglichkeit tritt erst mit den Brüdern Joseph und Etienne Montgolfier ca. Mitte des 18. Jahrhunderts ein.

Die Montgolfier-Brüder sind die Söhne eines Papierfabrikanten. Als ihr Vater stirbt und sie die Firmenleitung übernehmen, beginnen sie sich mit der Fliegerei zu beschäftigen.

Ihre Überlegungen gehen in die Richtung, dass sie ein Gerät erfinden müssten, das einen Behälter besitzt, in dem sich ein Gas befindet, das leichter ist als Luft und an dem man eine Gondel befestigt, in der Personen befördert werden können.

Zunächst probieren sie ihre Vorstellung mit Wasserstoffgas aus, das sie in eine Hülle aus Papier füllen. Zu ihrer Enttäuschung entflieht das Gas aus der Papierhülle und der Ballon steigt nicht, sondern bleibt am Boden. Joseph lässt sich dadurch aber nicht entmutigen und denkt weiter nach. Er überlegt, ob es vielleicht mit Rauch klappen könnte, einen Ballon steigen zu lassen. Die Experimente, die er im Innern durchführt, gelingen, doch der erste Versuch im Freien schlägt fehl, weil der Ballon Feuer fängt und verbrennt. Diesmal geben die Brüder ihre Idee aber nicht direkt auf, sondern konstruieren einen Ballon mit einem Durchmesser von 3,5 Metern. Bei der Vorführung fliegt der Ballon 300 Meter hoch und schwebt ca. 10 Minuten in der Luft.

Am 5. Juni 1783 wagen Joseph und Etienne mit einem Ballon von 600 m³ Rauminhalt den ersten öffentlichen, noch unbemannten, Aufstieg in Lyon. Ein Feuer aus Stroh und feuchter Wolle liefert die dafür notwendige heiße Luft. Diese heiße Luft wird von den Montgolfier-Brüdern als ein neuartiges Gas angesehen, welches sie Montgolfiergas nennen. Der so befeuerte Ballon steigt unter den ungläubigen Blicken der Bewohner Lyons auf. Er schwebt 2 km hoch und landet 2 km weit entfernt als leere, schlaffe Hülle aus Stoff und Papier. Die Kunde des aufgestiegenen Ballons dringt bis nach Paris. Joseph und Etienne Montgolfier werden nach Paris eingeladen, um dort ihren Ballonaufstieg zu demonstrieren. Gleichzeitig wird in Paris an der Universität der Auftrag erteilt, ebenfalls einen Ballon zu bauen und herauszufinden, mit welchem Gas er zu füllen ist, um einen Aufstieg zu ermöglichen.

2 Rollenübersicht und -verteilung

Die Übersicht soll Lehrerinnen und Lehrern helfen, die Mitwirkenden des Theaterstücks zu ordnen. Die Rollenbesetzungen können übersichtlich erfasst werden. Der auswendig zu lernende Sprechumfang ist in der Wörterliste festgehalten, so dass eventuelle Rollenwünsche der Kinder direkt mit dem dazugehörigen Arbeitsaufwand verglichen werden können.

2.1 Die Mitwirkenden

In dem Theaterstück „Der Traum“ sind 8 Rollen fest, wenn man jeweils die Rollen der Erzähler 1 und 2 und der Kleinen Igelin bzw. die Rolle des Kleinen Igels aufteilt und mit zwei Kindern besetzt und für die Störche nur die sprechenden Parts, also drei Kinder, einplant. Die restlichen Kinder der Klasse können gleichmäßig auf die Tierfiguren aufgeteilt werden.

Die geteilten Rollen für die Kleine Igelin und den Kleinen Igel sind deshalb sinnvoll, weil der Umfang des Textes bei den Igelin zu groß für ein Kind alleine wäre. Die Erzählerrollen sind gegliedert worden, da sich einige Kinder nicht mit den Tierfiguren anfreunden können und so zusätzliche Rollen (ohne Tanzeinlage) eingebracht werden sollten. Die Teilung der Rollen hat auch Vorteile, wenn ein Kind erkrankt und ein anderes seinen Part übernehmen muss, denn dieser Schüler hat dann kurzfristig nicht mehr so viel Text auswendig zu lernen.

Es ist sinnvoll, die Erzähler mit Abschluss der ersten Seite des Theaterstücks zu wechseln. Das würde bedeuten, dass das neue Erzählerpaar (b) einsetzt mit Erzähler 2: „Der Ballon stieg sehr schnell.“ Den Austausch der Igel ist vorgesehen, wenn das Bühnenbild zum ersten Mal gewechselt wird. Der letzte Satz der Kleinen Igelin (a) ist demnach: „Jetzt war der Ballon schon ganz nah an den Wolken, und ich dachte, ob es wohl einen Bums gibt, wenn er gegen sie stößt?“ Und die Kleine Igelin (b) setzt ein bei: „Aber es gab keinen Bums. (...)“.

Die Rollen der Tiere, die der Kleinen Igelin begegnen, haben fast alle (mit Ausnahme der Störche) nur einen, gleichen Satz zu sagen. Hier sind vor allem Kinder angesprochen, die Schwierigkeiten mit der verbalen Darstellung vor Publikum haben. Durch die ästhetische Leistung beim Tanzen tragen sie trotzdem fundamental zum Gesamtbild und zum Gelingen des Theaterstücks bei.

An dieser Stelle folgt nun eine Rollenübersicht, die für Lehrerinnen und Lehrer und für die Kindern kopiert als Merkhilfe dienen kann und dort können die Namen der Kinder und der Kostüme eingetragen werden.

Rollenübersicht

Rolle	Schauspieler/in	Kostüm
Erzähler 1 (a)		
Erzähler 1 (b)		
Erzähler 2 (a)		
Erzähler 2 (b)		
Kleiner Igel (a)		
Kleiner Igel (b)		
Kleine Igelin (a)		
Kleine Igelin (b)		
Schmetterlinge		
Rehe		
Eichhörnchen		
Rotkehlchen		
Storch 1		
Storch 2		
Storch 3		

2.2 Der Umfang der einzelnen Rollen

Rolle	Sprecheinsätze	Sätze	Wörter
Erzähler 1 (a)	3	3	23
Erzähler 1 (b)	2	2	23
Erzähler 2 (a)	2	2	17
Erzähler 2 (b)	2	2	12
Kleiner Igel (a)	4	5	26
Kleiner Igel (b)	9	13	103
Kleine Igelin (a)	15	21	187
Kleine Igelin (b)	12	32	384
Schmetterlinge	1	1	8
Rehe	1	1	8
Eichhörnchen	1	1	8
Rotkelchen	1	1	8
Storch 1	2	2	11
Storch 2	2	2	10
Storch 3	2	2	16

Falls einige Kinder nicht den Mut besitzen, an der Aufführung direkt teilzunehmen, besteht die Möglichkeit, Musikelemente selbst zu gestalten, an denen diese Kinder mitwirken können. Die Geräusche des Ballons sind beispielsweise ein Gebiet, auf dem solche Schüler dazu beitragen können, die Aufführung dynamisch und effektiv zu gestalten.

3 Gestaltung der Bühnenbilder

Die Herstellung der Bühnenbilder kann innerhalb des Kunstunterrichts geleistet werden. Als Bühnenbildträger kann man dafür sowohl eine stabile Raufasertapete als auch alte, aneinander genähte Bettlaken bzw. Stoffe verwenden. Entscheidet man sich für Tapete, dann ist die Herstellung der benötigten Flächen relativ einfach. Es werden zwei (für ein äußeres Bühnenbild) bzw. vier Bahnen (für ein mittleres Bühnenbild) der Tapete in einer Länge von jeweils 2,10 m zusammengeklebt.

2 Bahnen á 54 cm = ca. 1 Meter Bühnenbildfläche für ein äußeres Bühnenbild
4 Bahnen á 54 cm = ca. 2 Meter Bühnenbildfläche für ein mittleres Bühnenbild
Jede Bahn hat eine Länge von 2,10 Meter.

Ungefähr 7 cm sollten an einer Seite umgeklappt werden und zu einer Art Tasche, die an beiden Seiten geöffnet bleibt, festgeklebt werden. In diese Tasche wird für die Aufführung eine Dachlatte oder ein Rundholz (Gardinenstange) geschoben und in einem Kartenständer befestigt. So lassen sich die Bühnenbilder bequem wechseln.

Für die äußeren Bühnenbilder werden jeweils Flächen von den Maßen 1m x 2m, für das mittlere Bühnenbild werden dreimal die Flächen 2m x 2m benötigt.

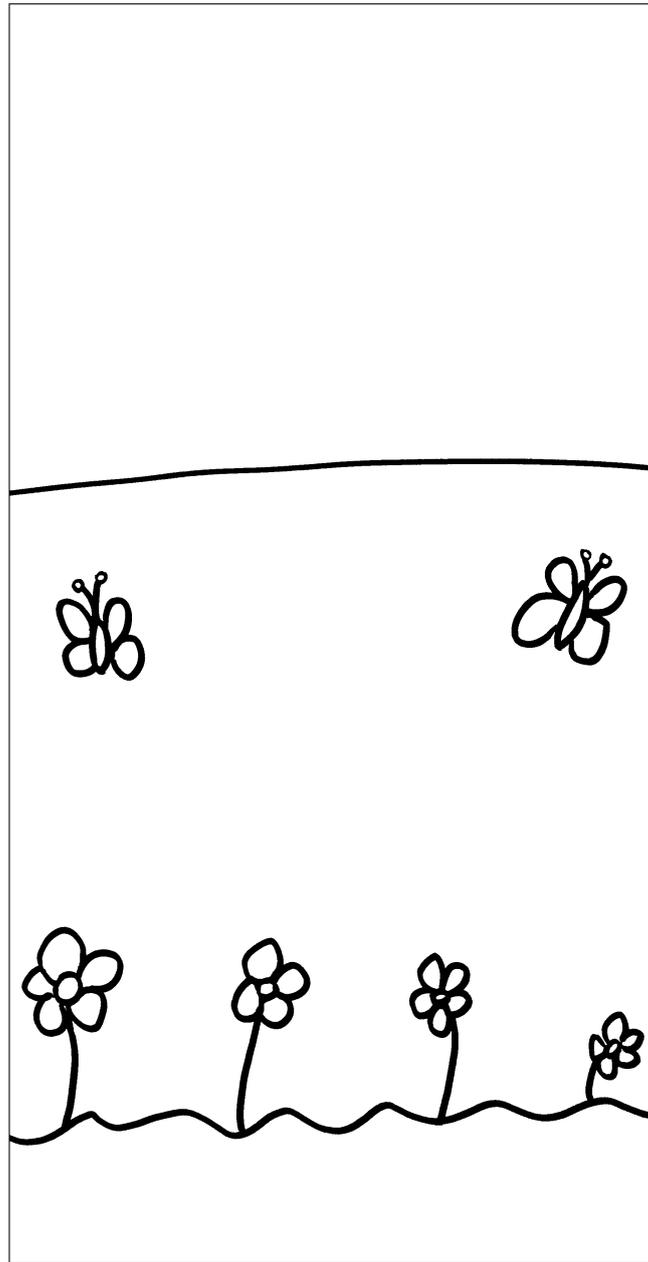
Die Nachteile an den Bühnenbildern aus Tapete sind, dass sie erstens nicht sehr reißfest sind und zweitens, dass sie für die Lagerung sehr viel Platz in Anspruch nehmen. Bühnenbilder aus Stoff sind dagegen widerstandsfähiger und können kleiner zusammengefaltet werden. Für die Herstellung besteht hier jedoch das Problem des Nähens. Vielleicht finden sich aber einige Elternteile der Kinder, die dazu bereit sind, diese Arbeit zu übernehmen.

Die Bühnenbildvorlagen, die in diesem Heft zu finden sind, können auf Folie kopiert und mit Hilfe eines Projektors auf den Bühnenbilduntergrund projiziert werden. Dann können die Konturen mit einem dicken Stift auf den Bühnenbildträger übertragen werden. Mit Abtönfarben aus dem Baumarkt können die Bühnenbilder anschließend von den Kindern ausgemalt werden. Beim Bemalen der Bilder sollte darauf geachtet werden, dass die Kinder von der Bildmitte zum Bildrand arbeiten, damit sie sich nicht unnötig die Kleidung verschmutzen und damit keine unnötigen Wartezeiten für das Trocknen der Farben auftreten.

3.1 Materialliste

- ca. 50 m Tapete bzw. ausreichenden Stoff (z.B. Bettlaken)
- 2 ein Meter lange Dachlatten bzw. Rundhölzer und 3 mal zwei Meter lange Dachlatten bzw. Rundhölzer
- Tesa-Krepp und Paketklebeband
- einen Projektor
- drei oder vier Kartenständer
- dicke Filzstifte oder Edding
- Farben, Pinsel und genügend Gläser, um die Farben zu mischen
- ausreichend Zeitungen oder Folie zum Unterlegen

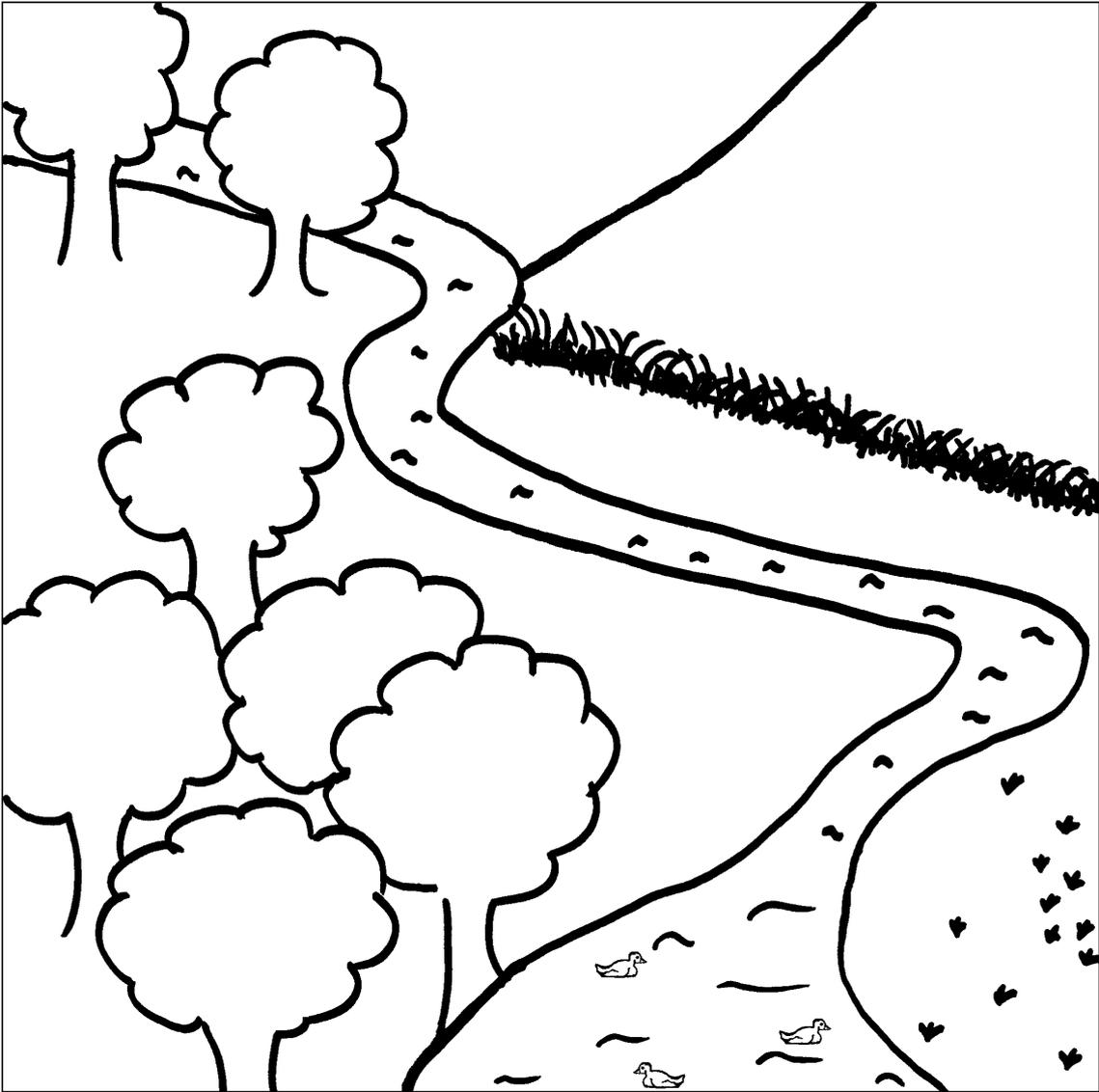
3.2 Bühnenbildvorlagen



Vorschlag für das rechte Bühnenbild:

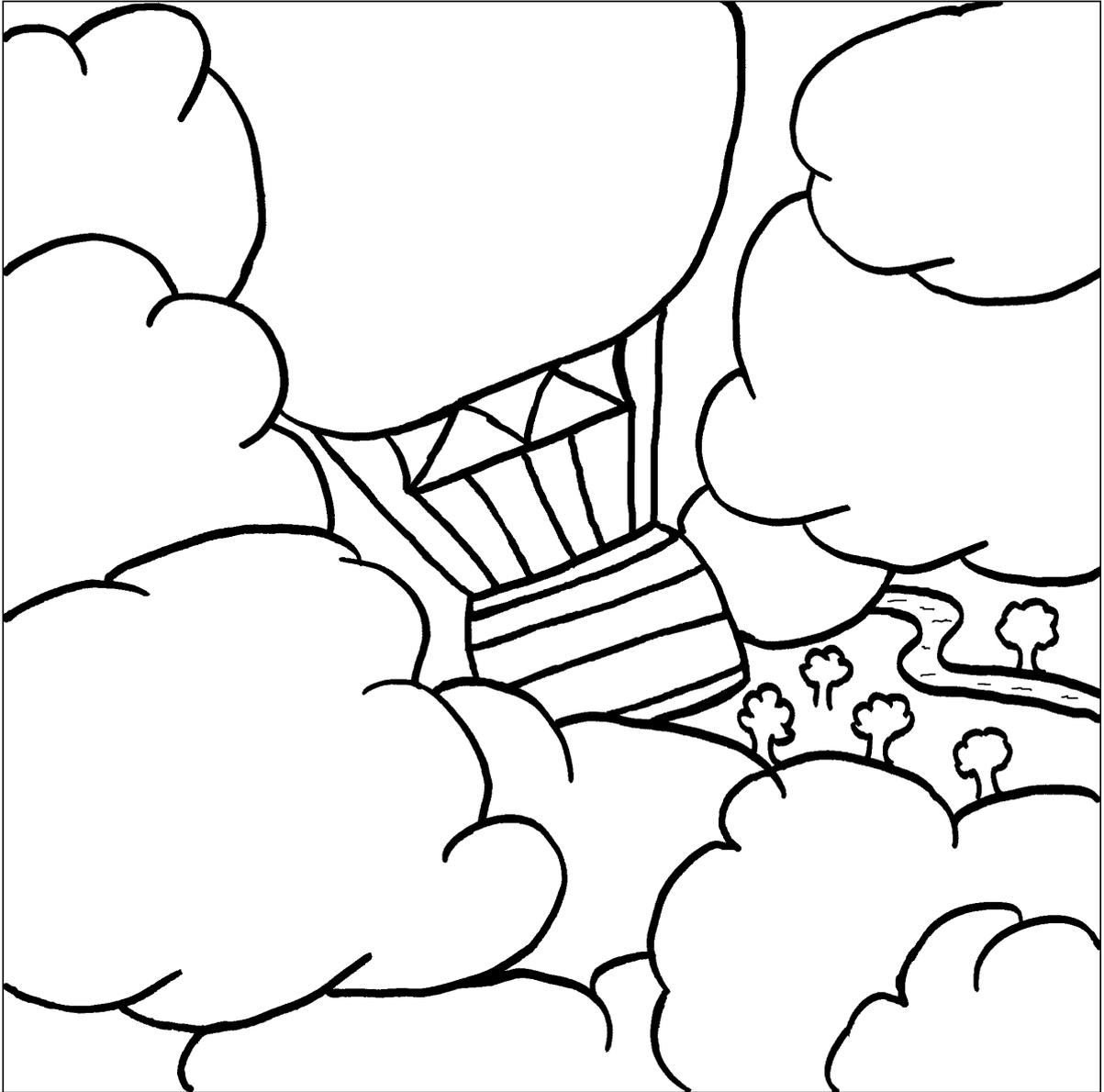
Wiese mit Blumen und Schmetterlingen

Von dieser Vorlage eine Folie erstellen,
diese auf die Bühnenbildunterlage (z.B. Tapete)
projizieren und die Konturen nachzeichnen.



Vorschlag für das mittlere Bühnenbild (1. Akt):

Welt von oben, die Wiese, ein Fluss und ein Teich



Vorschlag für das mittlere Bühnenbild (2. Akt):

Ballon in den Wolken, von der Erde ist nur ein kleines Stück sichtbar

Igel - Lied

Im Som-mer, wenn es A-bend wird, da kann ich et-was hör'n. Es
 schmatzt und pfeift in dem Ge-büsch. Was will mich denn da stör'n? Und wenn ich mal ge-
 nau-er guck', so kann ich ihn er-spä-hen. Es ist der I-gel
 Sta-chel-mann, der will spa-zie-ren geh'n. I-gel, I-gel, Sta-chel-mann,
 Sta-chel-mann, Sta-chel-mann! Ob ich dich wohl mal strei-cheln kann, du
 sü-ßer Sta-chel-mann?

2.) Wo ist denn nur dein Schnäuzchen hin,
 Du stacheliges Bällchen?
 Du siehst ja wie 'ne Kugel aus!
 Wo ist dein zartes Fellchen?
 Hast Angst, dass ich ein Leid dir tu,
 Doch bin ich wirklich friedlich,
 Ich bin kein Feind, kein Fuchs, kein Hund,
 Ach, sei doch wieder niedlich!

Refrain: Igel, Igel, Stachelmann...

3.) Ach, zeig mir doch dein Bettchen mal
 Aus Laub und Moos und Heu,
 Wo tags du schläfst und Winters auch,
 Nun sei doch nicht so scheu!
 Hast du denn auch 'ne Igel-frau
 Mit sieben kleinen Iglein?
 Und stimmt es, dass du Würmer frisst,
 Insekten, Schnecken, Flieglein?

Refrain: Igel, Igel, Stachelmann...

4.) Willst immer du alleine geh'n
 Und streifen durch's Revier?
 Kann ich nicht mit dir wandern geh'n,
 Du stacheliges Tier?
 Ich werde dich beschützen auch
 Vor jeglicher Gefahr,
 Dann kannst du auch spazieren geh'n
 Im nächsten Igeljahr

Refrain: Igel, Igel, Stachelmann...

5.) Du aber hast gefressen nun
 Den ganzen Sommer lang.
 Und trappelst müde jetzt nach Haus'
 Durch buntes Laub am Hang.
 Und kuschelst in dein Bettchen dich
 Und schmatzt noch mal zufrieden,
 Den Winterschlaf beginnst du heut,
 Versteckt und abgeschieden.

Refrain: Igel, Igel, Stachelmann...

6.2 Tanz

Die Tänze der einzelnen Tiere sind in ihrer Gestaltung auf die verwendete Musik abzustimmen. Die Eingangs- sowie die Ausgangsmelodie sollte den Zuschauer auf das bevorstehende Theaterstück einzustimmen, bzw. ihn aus der Handlung zurück in die Gegenwart zu holen.

Die Melodie des kleinen Igel und der kleinen Igelin ist die Erkennungsmelodie der „Kleinen Igel - Theaterstücke“ von W. Haupt. Sie ist in jedem dieser Stücke identisch und symbolisiert den Einstieg in eine fiktive Welt, in die Fabelwelt, in der die Tiere zu sprechen beginnen.

Der kleine Igel betritt als erste Figur unter Musikbegleitung die Bühne. Er kann den kompletten Bühnenraum mit einem schwachen Hopselauf erkunden, vielleicht erstaunt stehenbleiben und die Arme in die Hüften stützen, um dann von Neuem los zu hupsen und in der Mitte des Bühnenbildes zum Stillstand zu kommen.

Danach kommt *die Kleine Igelin* angehüpft, gerade auf den Kleinen Igel zu. Sie bietet ihm ihren Arm zum Tanz an und gemeinsam tanzen sie eingehakt vier Hopschritte rechts und vier Hopschritte links herum, wenn dann noch Zeit übrig ist, können sich die Kinder an den ausgestreckten Armen halten und sich in kleinen Schritten zu der Musik im Kreis drehen, noch einmal einhaken und hupsen und dann zum Stillstand kommen.

Die Musik der Schmetterlinge fängt recht gefangen an und entfaltet sich erst nach den ersten Takten zu einem schönen, reinen Klang. Symbolisiert werden soll hiermit die Entwicklung des Schmetterlings aus der Puppe in ihrem Coucon zu dem schönen, flugfähigen Schmetterling. Genauso sollte der Tanz gestaltet sein. Das bedeutet, dass *die Schmetterlinge* sich zunächst ein bisschen trudelig, taumelig zu der Musik bewegen und etwas mit den nach unten ausgestreckten Händen wedeln. Erst bei der Aufklärung der Musik breiten sie ihre bunten Flügel aus und fliegen in ausreichendem Abstand kreisförmig hintereinander her. Auf ein Zeichen verlangsamen sie ihren Flug, gehen aufeinander zu in die Mitte des imaginären Kreises und verneigen sich dort mit ausgebreiteten Flügeln voreinander. Sie richten sich wieder auf und fliegen in der Figur einer acht (8), die den ganzen Bühnenraum ausfüllt hintereinander her. Zum Ende der Musik bleiben sie vor dem Ballon mit der Kleinen Igelin stehen und wünschen ihr einen guten Flug.

Als nächste Tiergruppe betreten die Rehe die Bühne. Zuerst könnte *ein Hirsch* in majestätischer Weise auftreten, sein Revier abstecken und auf und ab stolzieren. Danach erst kommt *die Rehkuh* dazu, die beiden Rehe beschnuppern sich und beginnen einen ruhigen, behäbigen Tanz. Dieser könnte so aussehen, dass die Rehkuh vier Schritte nach links geht und der Hirsch ihr im nächsten Takt folgt, danach das Ganze nach rechts.

Danach betreten *die Eichhörnchen* die Bühne und jeweils vier stellen sich in einem Viereck auf der Bühne auf. Alle Eichhörnchen hüpfen zur Mitte und wieder zurück. Beim nächsten

8 Fotos mit Unterschriften



Abbildung 1: Die kleine Igelin besteigt den gelandeten Ballon



Abbildung 2: Die Schmetterlinge tanzen



Abbildung 3: Die Schmetterlinge sprechen mit der kleinen Igelin



Abbildung 4: Die Rehe tanzen